

Service is our success

MAG. ALEXANDER VORMAYR (alexander.vormayr@oepu.at)



Das machen wir als ÖPU/FCG (Gewerkschaft und Personalvertretung) in der Steiermark:

Zeitschrift

Bis zu dreimal im Jahr erscheint die Zeitschrift *AUTONOM*, die Sie gerade in Händen halten, in welcher nicht nur aktuelle bildungspolitisch relevante Themen diskutiert, sondern auch gesetzliche Änderungen oder Novellen den Lehrer:innen nähergebracht werden. Bei diesem Exemplar handelt es sich aktuell um die 86. Auflage, welche an alle steirischen AHS-Standorte verschickt wird.

E-Mail

Brandaktuelle Informationen und Ankündigungen werden über das steirische *ÖPU-Informationsblatt* via E-Mail kundgetan.

Persönlicher Austausch

Der persönliche Kontakt mit den Lehrkräften und der Personalvertretung ist uns ein besonderes Anliegen: Daher veranstalten wir neben dem FCG-Schulungskurs regelmäßig Treffen

in den einzelnen Bildungsregionen. In angenehmer Atmosphäre ist es Lehrer:innen unter dem Titel „*Kommen wir ins Gespräch*“ möglich, Anliegen und Problemfelder in ihrer Region aufzuzeigen und mit ÖPU-Vertreter:innen zu besprechen; so entsteht auch ein erstmaliger ungezwungener Kontakt mit der Interessenvertretung.

Sportveranstaltung

Jedes Jahr im April (letzter Mittwoch des Monats) lädt die ÖPU Steiermark Pädagog:innenteams aus dem gesamten Bundesland zum traditionsreichen *Mixed* Volleyballturnier der steirischen AHS* im BORG Monsbergergasse in Graz ein. Heuer wurde mittlerweile bereits zum 11. Mal um den begehrten Wanderpokal und regionale Preise gekämpft (siehe ARTIKEL VOLLEYBALLTURNIER).

Online

Online-Informationsveranstaltungen bzw. Fragestunden zu Themen wie „Pensionierung von Vertragsbediensteten“ oder „Neu im Lehrberuf?“ finden als unterschwelliges Angebot via Zoom Anklang bei den steirischen Kolleginnen und Kollegen.

Telefon und E-Mail

Neben all diesen Angeboten stehen Lehrkräften zudem auch die Vertreter:innen der ÖPU Steiermark per E-Mail oder Telefon zur Verfügung. Auf diese Art und Weise werden täglich Telefonate geführt und E-Mails beantwortet, um Anliegen rasch zu klären.

Das sollen wir als ÖPU/FCG in der Steiermark beibehalten oder verbessern – Sie sind gefragt!

Um unser Motto „Service is our success“ bestmöglich weiterhin erfüllen zu können, sind nun Sie gefragt: Wir möchten von Ihnen wissen: In welchen Bereichen sind Sie mit uns zufrieden? Wo können wir uns verbessern? Welche Themen und Bereiche beschäftigen Sie? Wo können wir Sie noch besser unterstützen? Wir freuen uns auf Ihr ehrliches Feedback und sind gespannt auf neue Impulse. Die Umfrage lässt sich in zwei Minuten beantworten und ist über den Link oder QR-Code abzurufen.

forms.office.com/e/70KfN25khP



Die GÖD als Verhandlungspartner: gestalten statt bedauern!

MAG. MARKUS KERSCHBAUMER (Markus.Kerschbaumer@my.goed.at)



Gewerkschaftsarbeit ist das, was man landläufig als das „Bohren harter Bretter“ bezeichnet. Die Bundesleitung der AHS-Gewerkschaft zerbricht sich daher regelmäßig den Kopf über ihre eigenen Forderungen – zuletzt im März 2024. Die

Ergebnisse sind im aktuellen „Gymnasium“ ab Seite 16 zusammengefasst. Ich muss gestehen, dass ich die jährliche Überarbeitung von Forderungslisten zuerst für ein wenig sinnhaftes Ritual hielt. Mittlerweile weiß ich, dass man durch die hartnäckige und sachliche Wiederholung dessen, was notwendig ist, bei Entscheidungs-

trägern durchaus Nachdenkprozesse einleiten kann. Vielleicht sogar noch mehr als durch lautstarkes Poltern, denn dieses erfordert ja eine öffentliche Reaktion und die derart kritisierten Politiker:innen haben dabei wenig zu gewinnen. Umgekehrt verfallen wir bewusst nicht in Triumphgeheul, wenn jemand eine neue Maßnahme, die wir angeregt haben, als eigene Idee verkauft. Hauptsache, es passiert! Auch wenn es nur Etappenziele sind. So wurde mittlerweile die Induktionsphase überarbeitet (leider nicht weitreichend genug) und die Verkürzung der Lehramtsstudien eingeleitet (mit der Gefahr falscher Schwerpunktsetzungen). Änderungswünsche, die keinen schwerfälligen Gesetzgebungsprozess erfordern, werden nicht

selten relativ rasch erfüllt. So etwa wurde unsere Arbeitsbelastung im administrativen Bereich reduziert, indem Informationen vom Ministerium und der BD nun gesammelt und geordnet verschickt werden - und nicht mehr als täglich hereinbrandende E-Mail-Flut. Oder indem nicht notwendige Datenerhebungen kurzfristig eingestellt wurden. Dass hier noch einiges an Erleichterungen möglich wäre, gerade rund um die Reifeprüfung und die IKM-Testungen, ist keine Frage. Hier werden wir auch hartnäckig bleiben.

Manche Reformen, die wir schon in der Entstehungsphase als wenig tauglich kritisiert haben, wie etwa die „semestrierte Oberstufe“, wurden

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

zwar nicht abgeschafft, aber sie sterben den stillen Tod des abnehmenden Interesses – ohne dass jemand eingestehen muss, dass es vielleicht doch nicht so eine grandiose Idee war. Interessant ist, dass die erfahrenen Mitglieder in gewerkschaftlichen Verhandlungsteams, wie etwa Eckehard QUIN oder Herbert WEISS, oft schon in der Entstehungsphase von Projekten vorausgesagt haben, was später alles schiefgehen würde. Das wurde dann üblicherweise als reformmängstlicher Pessimismus abgetan, ist aber meist genau so eingetreten. Beispiele: Niveauverlust durch die neue Reifeprüfung, Lehrermangel wegen des verlängerten Studiums,

Ungerechtigkeiten bei der Arbeitsverteilung wegen des neuen Lehrerdienstrechts, Burnout bei Junglehrer:innen wegen der Induktionsphase und des neuen Studiums und Probleme mit dem „berufsbegleitend“ kaum schaffbaren Masterstudium. Aktuell erfüllt sich leider die schon lange gebetsmühlenartig wiederholte Befürchtung, dass das beharrliche Ignorieren der Probleme in Schulen im Zusammenhang mit Migration schlimme Auswirkungen haben kann. Schade, dass die Wettbüros für Gewerkschaftsprognosen keine Einsätze annehmen! Aktuell ist uns neben den „Dauerbaustellen“ Lehrer:innenausbildung, Induktionsphase und Supportpersonal vor allem die rasche Einfüh-

rung eines OPTIONSRECHTS zwischen altem und neuem Dienstrecht ein großes Anliegen – natürlich nur als Zwischenstufe vor einer großen Dienstrechtsreform, die dann für ALLE Verbesserungen bringen soll. Außerdem braucht es Realstunden für den stark gestiegenen Verwaltungsaufwand in den Schulen. Testungen, ERASMUS, Wettbewerbe und Digitalisierung kosten sehr viel Zeit, die wir auch abgegolten haben wollen! Wir wollen aber nicht nur mehr GELD, sondern auch mehr GÖD: Mehr ernsthaftes Verhandeln von Seiten des Ministeriums und mehr Mitwirkungsrechte! Damit wir uns in Zukunft das negative Orakeln sparen können.

Volleyballturnier

MAG. MANFRED PUNTIGAM (manfred.puntigam@gym-leibnitz.at)



Am 24.04.2024 versammelten sich zum bereits elften Mal die athletischen Asse der steirischen AHS-Welt zum alljährlichen Mixed-Volleyballturnier: Eine wahre Kollision der Talente!

Schon als der erste Pfiff im

Borg Monsbergergasse ertönte und gleich danach die Bälle flogen, zeigte das BRG Kepler, bekannt als „High Flying Circus“, seine luftigen Künste. Mit Schwung und Größe holten sie sich im Turnier einen Sieg nach dem anderen und daher am Ende des Tages verdient den begehrten Wanderpokal der ÖPU Steiermark! Doch das Akademische Gymnasium Graz war dem Siegerteam stets dicht auf den Fersen. Mit ihrem Team „Love is in the air“ eroberten sie nicht nur die Herzen des Publikums, sondern holten sich am Ende Platz zwei. Auf das Bronzepodest schaffte es mit ebenfalls starker Leis-



tung das BG BRG Gleisdorf. Wir gratulieren allen sehr herzlich!

Insgesamt stellten sich 14 Teams dem Wettstreit - eine beeindruckende Zahl! Zusätzlich zu den drei bereits genannten nahmen folgende Schulen mit Leidenschaft und Teamgeist am Turnier teil: Borg Monsbergergasse, Abendgymnasium Graz, BG und BRG Seebacher, BRG Petersgasse, BG/BRG Lichtenfels, Gymnasium der Ursulinen Graz, BG/BORG Deutschlandsberg, BG/BRG Leibnitz, BG/BRG/BORG Köflach, BG GIBS und die Praxismittelschule der PH Steiermark.

Am Abend, nach insgesamt stolzen 1.379 gespielten Sätzen, überreichte Alexander Vormayr als Organisator des Turniers die Preise an die strahlenden Siegerteams.

Wieder einmal zeigte sich an diesem Tag, dass die Turniere nicht nur für den Sport da sind, sondern vor allem auch dem Zusammenhalt und der Vernetzung der steirischen Schulen dienen. Wer weiß, vielleicht kommt es bald zur Gründung der „Steirischen Lehrer:innenvolleyballliga“? Es war auf jeden Fall ein Tag voller Sieger - sowohl auf als auch neben dem Platz!

Immer gut informiert – dank der VCL Steiermark

MAG. CHRISTOPH FUSS, Obmann VCL Steiermark (fuss.christoph@gym-leibnitz.at)



Die VCL Steiermark ist stets darum bemüht, ihre Mitglieder- aber auch noch jene, die es werden wollen- gut zu informieren. Egal ob Dienstrecht, LBVO oder sonstiges – mit der VEREINIGUNG

CHRISTLICHER LEHRERINNEN UND LEHRER ist man immer auf dem Laufenden. Auch in diesem Semester fiel die Wahl im Zuge unserer Vortragsreihe auf hochkarätige Referenten. So konnten wir etwa im April mit Dr. Martin Kremser den Leiter der Abteilung für Budget, Wirtschaft und Recht in der Bildungsdirektion Steiermark gewinnen, einen

online - Vortrag zum Thema LBVO zu gestalten. In einem gut 90-minütigen, kurzweiligen Referat erklärte der Jurist, worauf es bei der Leistungsbeurteilung ankommt und klärte auch über strittige Punkte bzw. Graubereiche auf. Für einen kostenlosen Zugang zu allen Infoveranstaltungen:

<https://stmk.oepu.at/index.php/vcl>

Meilenstein?

MAG. HERBERT WEISS, Bundesvorsitzender der AHS-Gewerkschaft (herbert.weiss@oepu.at)



Unser jahrelanger Kampf um die Verkürzung der Ausbildung für Lehrer:innen ist nun endlich von Erfolg gekrönt: Im April hat der Gesetzestext zur Neugestaltung der Ausbildung das Parlament passiert. Künftig werden das Bachelorstudium für das Lehramt drei und die anschließenden Masterstudien zwei Jahre dauern. Für das Lehramtsstudium der Sekundarstufe wird diese Studienstruktur ab 2026/27 gelten. Mit entsprechenden Übergangsbestimmungen soll auch der Umstieg dorthin ermöglicht werden.

Ob damit für unsere künftigen Kolleg:innen ein Meilenstein gesetzt wird, hängt jedoch von einigen Faktoren ab. Bei der Ausbildung selbst wird es stark auf die Curricula ankommen, zumal das neue System den Ausbildungsstätten dafür Freiräume einräumt. Die vom Gesetz zusätzlich geforderten Inhalte „Deutsch als Zweitsprache und sprachliche Bildung“ sowie „Inklusive Pädagogik“ könnten nämlich auf Kosten der Fachausbildung gehen, was aus Sicht der AHS eindeutig abzulehnen ist. Wir haben das in der Stellungnahme der ÖPU/FCG zum Gesetzesentwurf klar zum Ausdruck gebracht. Die Verkürzung darf sich aus unserer Sicht nur auf die bildungswissenschaftlichen Grundlagen auswirken. Die Fachausbildung sollte hingegen eher ausgebaut werden, zumal

sich viele junge Kolleg:innen nach ihren eigenen Aussagen nicht wirklich gut auf die fachlichen Anforderungen in der Oberstufe vorbereitet fühlen. Die dafür notwendigen Ressourcen sind durch entsprechende Kürzungen im Bereich der theoretischen Bildungswissenschaft zu generieren.

Sehr bedauerlich ist es, dass man den Schritt zu mehr Spezialisierung gescheut hat. Wir brauchen Lehrer:innen, die auf spezielle Bedürfnisse der Schüler:innen bestmöglich eingehen können. Dafür braucht es eine fundierte Ausbildung, die auch auf die verschiedenen Schwerpunkte der einzelnen Schularten ausgerichtet ist.

Die Umgestaltung der Ausbildung allein reicht aber nicht. Es sind die Anfang des Jahres angekündigten „Schutzfunktionen“ für junge Lehrer:innen, auf die es ebenfalls ankommt. Angekündigt hat man unter anderem, dass junge Lehrer:innen, die noch keinen Masterabschluss haben, maximal eine halbe Lehrverpflichtung erhalten und keine Klassenvorstandsfunktion übernehmen sollen. Die gesetzlichen Regelungen dafür fehlen noch. Ausschlaggebend wird sein, ob es sich dabei um Wahlmöglichkeiten für junge Kolleg:innen oder generelle Einschränkungen handelt. Erstere sind sicher im Sinn unserer jungen Kolleg:innen. Generelle Einschränkungen wären aus meiner Sicht jedoch weder im Sinn der Kolleg:innen noch im Sinn der Schulen. Reduktionen der Unterrichts-

verpflichtung bedingen nämlich auf der einen Seite Gehaltsverluste und auf der anderen Seite Einschränkungen bei der Lehrfächerverteilung. Es ist weiters vorgesehen, die Induktionsphase bei der berufsbegleitenden Masterausbildung anzurechnen. Manche politisch Verantwortliche scheinen aber noch immer nicht verstanden zu haben, dass es auch bei der Induktionsphase selbst dringenden Handlungsbedarf gibt. Die Induktionsphase ist um die wesentlichen Elemente des erfolgreichen Modells des Unterrichtspraktikums zu ergänzen.

Die neue Ausbildung wurde von der Politik auch als Mittel zur Bewältigung des Mangels an Lehrpersonen genannt. Eine kürzere und praxisnähere Ausbildung ist sicher ein wichtiger Schritt. Noch wichtiger ist aber, dass man endlich Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitssituation aller Lehrer:innen setzt. Für unsere jüngeren Kolleg:innen wäre das Optionsrecht zwischen altem und neuem Dienstrecht ein wichtiger Schritt. Für uns alle wünsche ich mir mehr Unterstützungspersonal an den Schulen und effektivere Maßnahmen im Umgang mit Gewalt und anderen Disziplinlosigkeiten.

VWA by ChatGPT – oder wie?

MAG. MARKUS KERSCHBAUMER (Markus.Kerschbaumer@my.goed.at)

Wollen wir mit der Zeit gehen? Sicher! Das Bildungsministerium versucht mit dem Rundschreiben „Die Verwendung KI-basierter Tools beim Erstellen abschließender Arbeiten“ (14.11.23) besonders modern zu sein und legt dabei einen Bauchfleck hin. Wir sollen, so heißt es, die Verwendung von KI-Tools wie „Chat GPT“ bei der VWA-Erstellung zulassen. Schön, und wie sollen wir das überprüfen? Die vorgeschlagene „geniale“ Lösung: Es seien die „Zitierregeln anzuwenden“ und die verwendeten Prompts anzugeben. Dass die KI mit denselben Eingaben jedes Mal andere Texte pro-

duziert, hat sich offenbar noch nicht überall herumgesprochen.

Man meint, das sei an Naivität nicht mehr zu überbieten, doch es geht noch besser. Bei der Diskussion der VWA, so das schlaue Papier, könne man den KI-Einsatz ja thematisieren. Mit gefinkelten Fragen wie dieser: „In Ihrem Begleitprotokoll dokumentieren Sie die Verwendung von KI-basierten Tools. Erklären Sie, wie Sie vorgegangen sind und wie Sie die Verifizierung der Texte vorgenommen haben.“ Wär's nicht so traurig, könnte man darüber lachen.

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger:

ÖPU-Steiermark (OFFENSIV :: PROFESSIONELL :: UNABHÄNGIG).

Kontaktadresse:

BORG Monsbergergasse 16, 8010 Graz

Druck:

Offsetdruck Bernd Dorrong e.U., Graz

Die ÖPU (OFFENSIV :: PROFESSIONELL :: UNABHÄNGIG) ist eine Interessengemeinschaft, deren Prinzipien und grundsätzliche Anliegen im schulpolitischen Geschehen eine gemeinsame Basis bilden. Die drei Organisationen (FCG, VCL, ÖAAB) arbeiten unabhängig voneinander - jedoch im Sinne der sie in der ÖPU verbindenden Zielsetzungen, nämlich der Kollegenschaft optimale Betreuung in ihrem Berufsleben zukommen zu lassen. Die Unterstützung der ÖPU bedeutet keine parteipolitische Positionierung, sondern ist Ausdruck der Förderung einer Interessenvertretung, die zum differenzierten Schulwesen steht und in ihm das Gymnasium durch kontinuierliche Weiterentwicklung auf Erfolgskurs halten will.

Nachdenken über die VWA

MAG. MARIA SCHÖNEGGER (Maria.Schoenegger@oeu.at)



Seit Ende April 2024 existiert im Bildungsministerium eine Arbeitsgruppe, die die Sinnhaftigkeit der VWA in ihrer jetzigen Form unter die Lupe nimmt. Den Vorstoß der ÖPU, die VWA als verpflichtenden Teil der Matura abzuschaffen, hat der Minister zwei Monate zuvor noch kategorisch abgelehnt. Unsere Erfahrungen haben ihn zum Nachdenken gebracht. Ich zitiere an dieser Stelle meinen Versuch zu Beginn der Semesterferien, der interessierten Leserschaft der Kleinen Zeitung die Thematik verständlich zu machen:

Die Reifeprüfung umfasst sieben Teilprüfungen, drei davon sind für die angehenden Maturant:innen an den Gymnasien verpflichtend: die Klausuren aus Deutsch und Mathematik sowie die VWA. Viele Schüler:innen der Maturaklassen werden auch heuer in den Semesterferien durcharbeiten, denn spätestens am 1. März müssen sie ihre Arbeiten im neuen ABA-Portal hochladen. Der Stress im Endspurt ist groß und wird von Jahr zu Jahr belastender. Meine Kolleg:innen werden mir beipflichten: Es ist eine Bereicherung für Lehrer:innen, VWA-Kandidat:innen zu betreuen, die für „ihr“ Thema brennen, die das Beratungsgespräch suchen, die Anregungen kritisch hinterfragen und sich im wissenschaftlichen Arbeiten erproben wollen. Um diese Arbeit darf man uns Lehrer:innen beneiden. Das Potential an Schaffensfreude, Intellekt und Kreativität, das da sichtbar wird, stimmt zuversichtlich. Da formiert sich eine junge Generation, die Führungsaufgaben in allen Bereichen unseres Zusammenlebens gewachsen sein wird, junge Menschen, die wissen, wovon sie reden und die bereit sein werden Verantwortung zu übernehmen.

Mir tun jene Schüler:innen in unseren Maturaklassen leid, die bei der Recherchearbeit bislang kaum über das Zusammenkopieren von Internettexten hinausgekommen sind und daher, knapp zwei Wochen vor der Deadline, kein Kapitel fertig haben. Seit dem Einreichen des Themas und der Disposition ist ein Jahr vergangen. Sie haben aufgeschoben und aufgeschoben. Selten, weil sie „Schule“ nicht ernst nehmen, fast immer, weil sie sich überfordert fühlen und weil sie sich nach der Matura weder auf der Uni noch sonst wo wissenschaftlich arbeitend verorten. Die Zahl derer, die im Haupttermin an der VWA scheitern, wird jedes Jahr größer.

Engagierte Lehrer:innen frustriert das, genauso wie der soziale Aspekt, der die VWA zunehmend überschattet. Das Nutzen von Ressourcen im familiären Umfeld oder zugekaufte „professionelle Unterstützung“ sichtbar zu machen, ist arbeitsintensiv und fordert uns um faire Beurteilung bemühte Lehrer:innen seit 2014. Und ChatGPT setzt genau da eins drauf! Dem Einsatz von KI im Rahmen der VWA kann ich einiges abgewinnen. Da eröffnen sich durchaus interessante Lernfelder. Fakt ist aber, dass so die Überprüfung eigenständigen Arbeitens deutlich erschwert, wenn aktuell nicht gar verunmöglich, wird. ChatGPT sehe ich bestenfalls als Anstoß, keinesfalls als Ursache für die längst fällige Dis-

kussion der Sinnhaftigkeit der verpflichtenden VWA. Recherchieren, Zitieren und Quellenkritik werden in vielen Gymnasien Angebote zur Einführung in das (vor)wissenschaftliche Arbeiten. Alle Schüler:innen haben ausreichend Möglichkeiten sich damit vertraut zu machen. Den Zwang zur VWA braucht es dazu nicht, eine freie Wahl wäre vernünftiger!

Wegen der KI stehe die VWA nun auf dem Prüfstand, tönt es aus dem Bildungsministerium. Und dass die Optionen von einer Reform der VWA über eine Wahlmöglichkeit bis hin zu ihrer Abschaffung reichen würden. Das Kind mit dem Bade auszuschütten ist für die ÖPU keine Option!

Reifeprüfungstaxen

MAG. ALEXANDER VORMAYR (alexander.vormayr@oeu.at)

Wie jedes Jahr – die wichtigsten **Reifeprüfungstaxen** samt Tabelle zum Ausrechnen:

	NT 2023 HT 2024	Anzahl	Gesamt
Vorsitzende:r (je Teilprüfung)	€ 2,50		
KV (je Teilprüfung)	€ 2,10		
Prüfer:in			
schriftlich nicht standardisiert	€ 26,30		
schriftlich standardisiert	€ 14,60		
für mündliche Prüfung	€ 14,60		
mündliche Kompensationsprüfung	€ 14,60		
Beisitz (je Teilprüfung)	€ 7,50		
pflichtige Vorprüfung, Vorsitzende:r	€ 11,70		
pflichtige Vorprüfung mündlich	€ 14,60		
pflichtige Vorprüfung schriftlich/praktisch	€ 26,30		
Vorwissenschaftliche Arbeit (Betreuung)	€ 296,39		
VWA: Korrektur, Präsentation, Diskussion	€ 40,50		
Vorbereitung auf die mdl. RP (pro Stunde)	€ 82,36		
		Summe:	

In der Regel übernehmen die Direktor:innen den Vorsitz und erhalten dafür die Taxe des/der Vorsitzenden, die Taxen für die Schulleiter:innen entfallen.

VWA: Die Taxe für die Korrektur, Präsentation und Diskussion der VWA gebührt auch dann in vollem Umfang, wenn die Präsentation nicht stattgefunden hat.

Die **Aufsichten** während der schriftlichen Reifeprüfung und der Kompensationsprüfungen werden wie bisher als Einzelmehrdienstleistungen abgegolten bzw. angerechnet.

